

BEMERKUNGEN ZUM KONTEXT *Forschung und Kunst*

KÜNSTLERISCHE UND WISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNG AN DER UNIVERSITÄT FÜR ANGEWANDTE KUNST WIEN

von Alexander Damianisch

(adaptierter Auszug aus [Themenbeilage der Wiener Zeitung Nov. 2013 "Kunst und Forschung"](#), S.6 // English Version can be found in the original source of the text, slight updates only in the German Version, [page 7](#))

2002 haben die österreichischen Kunstuniversitäten ihren heutigen rechtlichen Status erhalten. Damit waren aus den österreichischen Kunsthochschulen und Akademien vollrechtsfähige Universitäten geworden. Dieser Statuswandel schloss aber auch all jene Aufgaben mit ein, die bis dahin auch schon Universitäten zu erfüllen hatten (und neue Aufgaben), die sich in Lehre, Kunstentwicklung, Forschung sowie Planung, Service und Verwaltung stellten. Es war somit auch die erwachsene Aufgabe der Ausbildungsstätte der Künste, eine adäquate Entwicklung bezüglich ihres Wissens und ihrer Kompetenzen zu skizzieren, insofern etwas Besonderes, als darin auf alle Fälle zu entwickelnde Verbindungen dargestellt werden müssen, Verbindungen auf gewisser Höhe. Womit der individuelle und institutionelle Balanceakt angesprochen ist; aber worin liegt das Risiko? Es liegt darin, dass sich die Entwicklung im Spannungsfeld Praxis, Reflexion und Vision entfaltet, für wissenschaftliche und künstlerische Forschung und Lehre, also für die Felder der Künste und Wissenschaften.

REFLEXION UND VISION

Manche Forschungsstätten orientieren sich bei ihrer Entwicklung innerer Logiken in Richtung eines ExpertInnentums, sich dabei auf exemplarische Formen von richtungsweisenden Praktiken berufend, andere haben eine Richtung eingeschlagen, von der Zukunft aus reflexiv aktuelle Möglichkeiten zu entwerfen. Beides sind für Kunst wie für Wissenschaft lohnende Zugänge. An der Universität für angewandte Kunst Wien wird an der produktiven Verschränkung von beidem gearbeitet. So wurde in den vergangenen Jahren ein Umfeld geschaffen – ein Umfeld, in dem Grenzen als offen wahrgenommen werden und dann aber auch in den neuen Feldern, in die man gelangt, dem Boden, auf dem man steht, nicht vertraut wird, man also darüber hinausgehen will, eben in gewisser Höhe. Das ist gut gegangen und geht noch viel besser. Jeder neue Tag zeigt das.

RELATION UND KOMPETENZ

So haben sich Lehrbetrieb und Forschungspraxis an der Universität rasant entwickelt. Gesellschaftliche und fachliche Herausforderungen werden aufgenommen und Kompetenzen, infrastrukturell und im Know-how aufgebaut. Die Universität ist ein Ort, der Einflüsse aufnimmt und permanent über sich hinausgeht; anderes wäre nicht adäquat. Daher sind ein bereitwilliger Zugang, eine offene Atmosphäre und eine inhaltliche Spannung auf internationalem Niveau von größter Bedeutung. Das gilt für alle Fachbereiche. In den vergangenen Jahren wurden institutionell Strukturen etabliert, die Kunst und Forschung gleichermaßen zur Verfügung stehen. Damit existiert ein Austausch über Kernkompetenzen hinweg. Die vorhandenen Bereiche werden permanent erweitert, durch konkrete Anwendungen und Transferangebote für/in/durch die Gesellschaft als Ganzes. Die organisatorischen Einheiten (Institute) sind folgendermaßen gegliedert: Architektur, Bildende und Mediale Kunst, Design, Konservierung und Restaurierung, Institut für Kunst und Gesellschaft, Institut für Kunst und Technologie, Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung, Sprachkunst, Zentrum Fokus Forschung, Gender Art Lab, Kunstsammlung und Archiv. All diese Einheiten sind in ihren Arbeitsfeldern ausschließlich auf Themen von Kunst und Wissenschaft fokussiert und einem inhaltlich, künstlerisch oder wissenschaftlich autonomen Selbstverständnis verpflichtet. Damit arbeiten sie mittels künstlerischen, technischen oder naturwissenschaftlichen Methoden und Methoden der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften, und all den inter- und transdisziplinären Möglichkeiten. Der hierbei Forschung und Lehre verbindende Begriff ist jener der Praxis. Lehrende,

Studierende, ja alle Personen an der Angewandten, stehen kontinuierlich in projektorientierter Praxis. Stets dem Ziel verpflichtet, über das Ziel, über das was ist, hinauszukommen, mittels der Kunst, mittels der Wissenschaft.

Auf allen Ebenen wird gemäß eines breiten Spektrums von Anforderungen reflexiv und visionär gearbeitet. Internationale Positionen werden herangezogen, in internen wie auch öffentlichen Veranstaltungen entwickelt und für Zukünftiges eingesetzt. Dabei ist die fachspezielle Notwendigkeit stets der leitende Gedanke, immer auf der Höhe des Faches und seiner Praxis. Nicht nur nach innen gerichtet entwickelt sich die forschende und künstlerische Praxis, die relationale Arbeit ist der eigentliche Zugang; hier trägt vielleicht eine neue Interpretation des Begriffs „Anwendung“, wie er mit dem Namen der Universität beschrieben ist, die Entwicklung voran.

FORSCHUNG UND KUNST

Als gemeinsamer Nenner aller Aktivitäten kann man sagen, dass der innovative Kern kreativer Entfaltung forschendes Handeln ist. Die Universität für angewandte Kunst Wien nimmt dies ernst und begreift die Felder Kunst und Wissenschaft als aufs engste miteinander verbunden. In ihrem Mission Statement steht provokant: „Kunst und Wissenschaft sind nicht nur begrifflich, sondern auch in ihrer Funktionalität durchaus unterschiedlich. Vielleicht gerade deshalb bietet die Herstellung interdisziplinärer und transdisziplinärer Konnexe zwischen Kunst und Wissenschaft in Form von strategischen Projekten für beide Bereiche ein enormes innovatives Potenzial.“ Die Herstellung interdisziplinärer und transdisziplinärer Konnexe dient zur Erschließung eines expandierenden Erkenntnispotenzials.

Zentrum Fokus Forschung
Universität für angewandte Kunst Wien
University for Applied Arts Vienna
Oskar-Kokoschka-Platz 2
A-1010 Wien / Vienna
+43-1-71133 2810
zff@uni-ak.ac.at
zentrumfokusforschung.uni-ak.ac.at